

Ausgetretene Mitglieder zum 31.12.2016

TIB Technische Informationsbibliothek Hannover, Team Zeitschriften

Nachruf auf August Wilhelm Steffan (1933 – 2016)

Professor Dr. August Wilhelm Steffan ist nach langer schwerer Krankheit am 3. November 2016 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Geboren und aufgewachsen am Rand des Spessart im hessischen Gelnhausen, der Heimatstadt des berühmten barocken Schriftstellers Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen und Erfinder des Simplicius Simplicissimus, schrieb er sich nach dem Abitur für die Fächer Zoologie, Botanik und Geologie/Paläontologie an der Frankfurter Universität ein. 1959 schloss er seine Studien mit einer Dissertation über die Stammes- und Siedlungsgeschichte von Fichtengallenläusen (Homoptera: Adelgidae) ab und wurde bald darauf Assistent am Zoologischen Institut der Universität Mainz, wo er sich 1967 mit einer evolutionsbiologischen und zytogenetischen Arbeit über dieselbe Insektengruppe habilitierte. Seine detailgetreuen und sorgfältig ausgeführten Darstellungen vom komplizierten Entwicklungszyklus der Fichtengallenläuse haben Eingang in zahlreiche Lehrbücher und weitere Sekundärliteratur gefunden.

Im nächsten Karriereschritt verschlug es ihn nach Berlin Dahlem, wo er die Leitung des Zoologischen Institutes der Biologischen Bundesanstalt übernahm, um die Entwicklung umweltfreundlicher Methoden zur Schädlingsbekämpfung voranzutreiben. Seine gleichzeitig erfolgte Ernennung zum Honorarprofessor an der nahen Freien Universität Berlin ließ ihn jedoch im Strudel der 68er Studentenrevolte die Lehraufgaben an der „roten Kaderschniede“ kaum mehr in der bisher gewohnten Weise ausführen, sodass er sich nicht überraschend 1973 dazu entschied, an der neugegründeten und reformorientierten Gesamthochschule Wuppertal eine Professur für Zoologie und ihre Didaktik anzunehmen, an der er seine Forschungen über die Bewohner von Fließgewässern und Extrembiozöten ungestörter fortsetzen wollte.

In diese Zeit fallen auch seine ersten praktischen Erfahrungen in der Imkerei. Seit 1979 war er als anerkannter Imker der Carnica-Bienenrasse tätig. Als langjähriges Vorstandsmitglied der Gemeinschaft zur Erhaltung der Dunklen Biene (GEDB) trug er später zur Förderung der Zucht und Haltung der früher in Mitteleuropa ausschließlich heimischen Honigbienenrasse *Apis mellifera mellifera nigra* bei.

International am bekanntesten ist August Wilhelm Steffan vermutlich als Herausgeber der von ihm 1974 begründeten Zeitschrift *Entomologica Germanica* – später umbenannt in *Entomologia Generalis* – geworden, die er 38 Jahre lang bis 2012 mit großer Hingabe und Liebe zum Detail betreute. Insgesamt 34 Bände erschienen unter seiner Ägide als Editor-in-Chief. Für die *Entomologia Generalis* wurde 2014 der Impact-Faktor (JIF) 0.387 ermittelt.

Als infolge staatlicher Einsparmaßnahmen die Fachrichtung Zoologie in Wuppertal eingestellt wurde, ließ er sich zuerst zur Universität Dortmund und dann an die Ruhr-Universität Bochum versetzen, wo er sich bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998 vor allem mit Untersuchungen zur Systematik und Ökologie von Fließgewässer-Insekten beschäftigte.

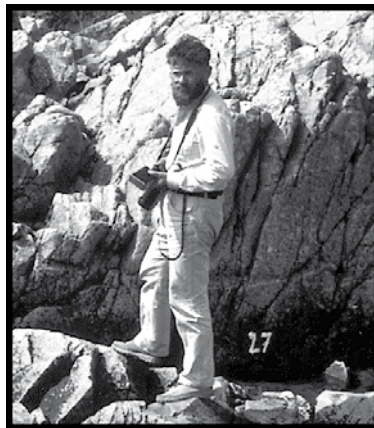
In Ottawa forschte er schon 1965 als Postdoctorate Fellow am Biology Research Council. Es folgten Aufenthalte und längere Gastdozenturen im schwedischen Lund in den 70er Jahren, in Monterrey in Nord-Mexiko Anfang der 80er und schließlich an der University of Dar es Salaam in Tansania seit 1985. Seit Beginn der 90er war er jeweils mehrmonatlicher Gast der Namibia Wissenschaftliche Gesellschaft und zugleich Research Associate der National Insect Collection am National Museum in Namibia in Windhuk, wo er über verschiedene ökologische und entomologische Probleme des Landes arbeitete.

In diesen Jahren verstärkte sich sein Interesse an der kolonialen Geschichte der ehemaligen Kolonie Südwest-Afrika des deutschen Kaiserreichs, und er übernahm die Chefredaktion der Zeitschrift *Mitteilungsblatt, Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen*, einer Gesellschaft, die sich offiziell parteipolitisch neutral verhält, der aber häufig vorgeworfen wurde, Verbrechen der deutschen Kolonialherrschaft zu leugnen oder zumindest zu verharmlosen. Nach allerlei Querelen in der Redaktion dieses Verbandes begründete und leitete er als Herausgeber die Zeitschrift *Befunde und Berichte zur Deutschen Kolonialgeschichte*, einem von der Zielsetzung und dem Inhalt her recht ähnlichen Organ.

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte August Wilhelm Steffan in der Nähe seiner Heimatstadt Gelnhausen in einem von ihm gegründeten biologischen Institut, der Ökologischen Forschungsstation Lützelgrund am Rand des Spessart. Hier beschäftigte er sich in Altersmuße und –milde erneut insbesondere mit der Imkerei und verfasste noch diverse Artikel zu diesem Thema, die sich vor allem dem Erhalt der Dunklen Bienen-Rasse in Deutschland widmeten, wiewohl das von ihm vorgestellte Konzept selektiver Auswilderung reinrassiger Dunkler Bienen ausschließlich in Naturschutzgebieten und Reservaten vielfach kritisiert wurde. Die Diskussion zu diesem Thema ist jedenfalls noch nicht beendet.

August Wilhelm Steffan war zeitlebens ein unermüdlicher Forscher in sehr verschiedenen Bereichen der systematischen und angewandten Entomologie. Die Ergebnisse seiner Forschungen, dargestellt in insgesamt etwa 150 entomologischen Veröffentlichungen, wurden seiner Meinung nach von Kollegen und auch von interessierten Laien oft nicht hinreichend genug gewürdigt. Eine gewisse Verbitterung darüber war ihm in seinen späten Jahren anzumerken. Vielleicht hat er sich aus diesem Grunde auch ähnlich dem Grimmelhäuser Simplicius aus dieser profanen Welt zurückgezogen, um in der Einsiedelei schöpferische Muße zu erlangen.

Thomas Schlüter (Manzini/Swaziland)



August Wilhelm Steffan während der limnologischen Exkursion nach Stenshovud an der Ostseeküste Schwedens, im August 1979.